

# Keiner guckt mehr in die Röhre

Neuer „Diranuk“-Kernspintomograf bietet Chancen für Herzpatienten



**Arbeiten eng zusammen:** „Diranuk“-Geschäftsführer Dr. Harald R. Krüger, die beiden Kardiologen Dr. Pierre-Nicolas Niederst und Kerstin Saeger sowie Radiologe Dr. Per Michelsen (von links) stehen hinter dem neuen Kernspintomografen.

FOTO: BACKE

Von Stefan Backe

**Es ist vollbracht. Das „Hoffmannspark-Gesundheitszentrum“ ist um einen weiteren Neubau gewachsen. Rund 2,2 Millionen Euro wurden in Steine investiert – nun ziehen die Ärzte mit teils nicht minder kostbarer Technik nach.**

**Bad Salzuflen.** Sinnbildlich für die besondere medizinische Kompetenz, die seit 2004 auf dem Gelände der ehemaligen Hoffmann's Stärkefabriken Einzug gehalten hat, dürfte ein neues Angebot der „Diranuk“-Ärztegemeinschaft stehen. In Kombination der frisch bezogenen kardiologischen Praxis von Dr. Pierre-Nicolas Niederst und Kerstin Saeger mit der bestehenden Radiologie im „alten“, 2004 eingeweihten Ärztehaus haben nun Herzpatienten unter bestimmten Voraussetzungen die Gelegenheit, sich trotz implantierter Schrittmacher oder Defibrillatoren in die „Röhre“ zu begeben.

Wo sich Otto Normalpatienten beispielsweise bei Blessuren an der Wirbelsäule, bei Problemen mit den Gefäßen

oder zur Untersuchung des Gehirns ohne Einschränkungen den Strahlen eines Magnetresonanztomografen (MRT) – auch bekannt als Kernspintomograf – aussetzen können, war dies bislang für Herzpatienten eine Tabuzone. Ein Grund ist das starke Magnetfeld des MRT, das die Implantate beeinflussen und somit lebensbedrohliche Rhythmusstörungen verursachen könnte. Außerdem hätten sich die Sondenspitzen im Herzen während der Untersuchung er-

hitzen und zu Schäden im Gewebe führen können.

Laut „Diranuk“-Geschäftsführer Dr. Harald R. Krüger bietet der Bad Salzufler Standort nun Möglichkeiten, die es in der Region bislang vergleichbar nur in Kliniken oder in Herzzentren gegeben habe. Grundvoraussetzung dafür war die Anschaffung eines neuen Kernspintomografen, der eine Untersuchung mit modernen Schrittmachern und Defibrillatoren erst möglich macht. „Neue Aggregate sind heute in

der Regel bereits MRT-tauglich. Sie haben dann eine interne Schutzfunktion nur für eine bestimmte Feldstärke“, erklärt der Fachphysiker die komplizierten Zusammenhänge der lebensrettenden Taktgeber im Körper.

Trotz aller Technik wird aber erst unter bestimmten, interdisziplinären Voraussetzungen ein Schuh draus. Denn bevor ein Herzpatient in die „Röhre“ darf, muss ein Kardiologe den Defibrillator oder Herzschrittmacher umprogrammieren und die gesamte Untersuchung überwachen. Anschließend wird das Implantat wieder vollständig aktiviert und eingestellt.

„Der Aufwand ist groß und ist jetzt nur dank der engen Verzahnung unserer Kardiologie und Radiologie in Bad Salzuflen möglich“, betont Dr. Harald R. Krüger, dessen Gemeinschaftspraxis immerhin mit rund 270 Mitarbeitern an mehreren Standorten in ganz OWL tätig ist. Einen wirtschaftlichen Gewinn erwartet er ob des hohen Personaleinsatzes zwar nicht – aber ein solches Angebot passe vom Verständnis her gut zum „Diranuk“-Gesamtspektrum.

## INFO

### „Hoffmannspark-Gesundheitszentrum“

In den vergangenen Tagen haben drei Praxen ihre Arbeit im neuen Ärztehaus in der Hoffmannstraße aufgenommen. Im Erdgeschoss ist nun eine Kardiologie beheimatet. Der erste Stock wird von Orthopäden genutzt, in die zweite Etage ist eine kardiologisch-interne Praxis eingezogen. Das obere Stockwerk ist momentan noch ungenutzt. Nach

eigenen Angaben hat die Familie Hagmeister in das neue Gebäude noch einmal rund 2,2 Millionen Euro investiert. Zusammen verfügt das „Hoffmannspark-Gesundheitszentrum“ nun allein über elf Arztpraxen beziehungsweise Therapeuten sowie ein Sanitätshaus in drei benachbarten und teilweise miteinander verbundenen Gebäuden. (bas)